Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 35 (1955-1956)
Heft: 7

Artikel: Die Konferenzen von Apeldoorn
Autor: Meyer, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-160441

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zielen. Allerdings sind auch die Möglichkeiten einer Europapolitik begrenzter als bisher; Deutschland war bis anhin gezwungen gewesen, europäische Lösungen zu akzeptieren, um vermehrte Bewegungsfreiheit zu erlangen. Es mußte auf gewisse Ansprüche verzichten und Konzessionen machen, während es jetzt auf seine Souveränität und auf seine Stärke pochen und Forderungen stellen kann. Die deutsche Bereitschaft, sich supernationalen Organisationen einzugliedern, hat sich denn auch in letzter Zeit deutlich abgeschwächt. Frankreich wird aber keine andere Möglichkeit haben, Deutschland gegenüber initiativ aufzutreten und sich seine Position und sein Ansehen in Europa zu erhalten, als eben diese europäische Politik, die einmal verpaßt und ein zweites Mal vorzeitig aufgegeben wurde, wiederum aufzunehmen und, unter Anerkennung sowohl der westdeutschen Souveränität und Gleichberechtigung wie seines Anspruches auf Wiedervereinigung, nicht nur eine weitere Aussöhnung mit Deutschland, sondern auch eine konstruktive Europapolitik im Sinne «funktioneller» Integrierung mit dem Endziel föderativer Strukturen voranzutreiben!

DIE KONFERENZEN VON APELDOORN

Zu den eigenartigsten Konferenzen, die je stattfinden mögen, gehören diejenigen von Apeldoorn. Sie werden von keiner Organisation, weder von einem wissenschaftlichen noch einem kirchlichen Gremium einberufen, was auch nicht ihrem Sinn entspräche. Was in diesem holländischen Städtchen — in einem alten Jagdschlößchen im königlichen Park — jährlich in einer mehrtägigen Frühjahrs-, Sommer- und Herbstkonferenz gepflegt wird, ist etwas ganz anderes.

«Um Gotteswillen», schrieb mir einer der Veranstalter für eine der diesjährigen Konferenzen, «verfassen Sie ja kein theologisches Exposé. Wissenschaftliche und theologische Vorträge gibt es mehr als genug, Was uns aber vor allem fehlt, das ist das persönliche Erlebnis, das allein Leben zu wecken vermag». Mit diesem Satz ist einigermaßen umschrieben, um was es hier geht. Apeldoorn will eine Pflanzstätte persönlichen Lebens sein, und zwar eines Lebens, das nicht einfach dem Willen und der Überlegung des einzelnen Menschen entspringt, sondern das sich einem höheren Ursprung verpflichtet weiß. Die ungeheure Tragik, daß alles bloß menschliche Wollen zur Befriedung der Menschheit immer wieder versagt, hat den Wunsch wachgerufen, von dem reden zu lassen, was die Menschen heute in ihrem Innersten bewegt. Dabei wird den Rednern, die zu diesen Konferenzen eingeladen werden, bei der Formulierung ihrer Themen volle Freiheit gelassen. Sie sind weder an christliche noch religiöse Bekenntnisse anderer Religionen gebunden. Es wird vielmehr erwartet, daß sie etwas zu sagen haben, was *vor* jeder kirchlich-dogmatischen Festlegung liegt. Daraus ergibt es sich von selbst, daß die Bewegung vorwiegend Laiencharakter trägt, waren und sind es doch immer Laien, von denen

je und je die Neubelebung des religiösen Lebens ausgeht. So haben, um nur einige wenige Namen zu nennen, hier Martin Buber, Dr. med. Hans Müller-Eckhardt, Graf Karlfranz von Dürkheim, Prof. A. Schimmel, François Comte de la Noë, aus der Schweiz Prof. Dr. Th. Spörri, Dr. med. A. Maeder und Dr. med. Christian Müller gesprochen. Das Patronat liegt in den Händen der Königin, welche die jeweiligen Veranstalter und Redner als ihre persönlichen Gäste empfängt. Trotzdem bleibt der äußere Rahmen so demokratisch als möglich. «Ihre Majestät», erlaubte ich mir zu der erlauchten Tischnachbarin zu sagen, «leben in einem demokratischen Königreich, wir Schweizer in einer königlichen Demokratie», was sie mit einem leisen Lächeln gelten ließ.

Die zu diesen Veranstaltungen von früheren Teilnehmern empfohlenen und dann eingeladenen Gäste, meist Holländer, aber auch Engländer, Franzosen, Deutsche, Schweizer, bilden ein so buntes Auditorium, wie man es sonst wohl nur selten erlebt. Die Vorträge werden in englischer, deutscher und französischer Sprache gehalten. An die Vorträge schließen sich spontane Aussprachen an, die meist in kleinen und kleinsten Gruppen stattfinden, so daß jeder Teilnehmer zur Äußerung seiner persönlichen Ansichten zu kommen vermag. Für diese persönlichen Aussprachen stehen nicht nur die Räume des Jagdschlößchens, sondern auch die herrlichen Spazierwege des königlichen Parkes zur Verfügung, in dem sich einzelne Gäste allerdings schon so verlaufen haben sollen, daß sämtliche Diener und Wachen aufgeboten werden mußten, um die Verlaufenen wieder aufzufinden, was man erst begreift, wenn man weiß, daß der Park eine Ausdehnung von über zwanzig Kilometern besitzt.

Heuer war es sehr kühl, so daß man gerne wieder in die wohnlichen Räume des Jagdschlößchens oder für die Nacht ins Gastquartier oder Hotel zurückkehrte, wo der Gedankenaustausch meist noch stundenlang weiterging. Das Generalthema der betreffenden Tagung lautete: «Das Unüberwindliche» oder «Gott, als Grundleger der Welt». Da auf die einzelnen Vorträge hier nicht eingegangen werden kann, so seien wenigstens die Redner und ihre Themen vermerkt: Die Professorin Sofi Huri aus Istambul sprach über den Moslem-Mystiker Ken an Rifai. Der zur Zeit in Zürich wirkende finnische Arzt Martti Siirala behandelte die Frage: «Was sagt uns die Begegnung mit einem Geisteskranken?» Der in London wirkende schottische Pfarrer Stephan Hopkinson behandelte den «Einfluß der Symbole auf den Glauben». Professor Zander, der Leiter der russisch-orthodoxen Schule in Paris, sprach über «Die Zukunft der Menschheit in der religiösen russischen Philosophie», der Verfasser dieses Artikels über «Die Entdeckung des Absoluten im Leben der Persönlichkeit als individuelle Gotteserfahrung», womit die diesjährige Tagung ihren Abschluß fand.

Wer je ein solches Wochenende in Apeldoorn verbracht, der wird nicht nur diese herrliche holländische Gartenstadt nicht mehr vergessen, sondern der weiß, daß er überall, wo er solchen Menschen begegnet, selber eine geistige Heimat hat.

Arthur Meyer